
Geleitwort

Die Ursprünge der Universitätsbibliothek Heidelberg reichen bis in die Gründungsphase unserer Universität, also in die Jahre nach 1386 zurück. Bereits 1445 wurde ein eigenes, zweistöckiges Bibliotheksgebäude errichtet. Der älteste, in Buchform erhaltene Katalog datiert aus dem Jahr 1466. Das 16. Jahrhundert sah dann den Aufstieg der Bibliothek zur bedeutendsten Büchersammlung nördlich der Alpen. Die kriegsbedingte Überführung der Bibliotheca Palatina nach Rom im Jahr 1623 ließ nur einige Restbestände in Heidelberg zurück und bedeutete einen Kontinuitätsbruch, der erst durch die Rückgabe der deutschsprachigen Palatina-Handschriften 1816 wenigstens zum Teil geheilt wurde. Der zunächst langsame, später beschleunigte Wiederaufstieg der Universitätsbibliothek begann mit der großen Bücherschenkung von Pfalzgraf Johann Wilhelm im Jahr 1706. Seit dieser Zeit, seit über 300 Jahren also, hat die Bibliothek keine größeren Katastrophen und Bestandsverluste mehr erleben müssen. Heute umfassen ihre historischen, alle denkbaren Fachgebiete umfassenden Sammlungen über eine Million Bände, die vor dem Jahr 1900 erschienen sind. Darunter befinden sich Tausende seltene oder gar unikale Drucke aus der Frühen Neuzeit.

Was tut die Universitätsbibliothek, um diesen Reichtum für die Wissenschaft und die interessierte Öffentlichkeit zu erschließen? Seit vielen Jahren arbeiten Heidelberger Bibliothekarinnen und Bibliothekare an dem elektronischen Nachweis der Titel in den großen Katalogdatenbanken und in unserem Heidelberger Online-Katalog HEIDI.

Neben die reine Katalogisierung sind in Heidelberg seit über zehn Jahren die Komplettdigitalisierung von Büchern und ihre Präsentation im Internet getreten. Auf diesem Feld, besonders der Digitalisierung mittelalterlicher Codices, hat sich die Universitätsbibliothek Heidelberg zu einer der führenden deutschen Bibliotheken entwickelt.

Zur Katalogisierung und Digitalisierung tritt als weitere und dritte Erschließungsform die Zu-

sammenführung wichtiger Drucke und Codices in jährlichen Ausstellungen, in denen die besonderen Schätze der Bibliothek unter einem ausgewählten Thema präsentiert werden. Die Ausstellungen der Universitätsbibliothek finden mit jeweils 25.000–30.000 Besuchern ein Interesse, das weit über die Universität hinausreicht. So sind sie seit vielen Jahren integraler Bestandteil der Führungen, in denen die Heidelberg Marketing GmbH Gästen aus aller Welt die Highlights der Stadt nahebringt.

Unsere Ausstellungen dokumentieren wir in einer eigenen Reihe reich illustrierter Ausstellungskataloge. Die bisher elf „Schriften der Universitätsbibliothek Heidelberg“ widmen sich so unterschiedlichen Themen wie der mittelalterlichen Minnellyrik, der Geschichte der Astronomie, historischen Ritualen, herausragenden Bucheinbänden oder der Heidelberger Romantik.

Bei der Vorbereitung ihrer Ausstellungen sucht und findet die Universitätsbibliothek die Kooperation mit Heidelberger Wissenschaftlern z.B. aus dem Historischen und dem Germanistischen Seminar oder dem Zentrum für Astronomie.

In die Reihe dieser Unternehmungen gehört die neue Ausstellung „Götterbilder und Götzendienen in der Frühen Neuzeit – Europas Blick auf fremde Religionen“. Die Initiative und die Konzeption der Ausstellung lag in den Händen von Cornelia Logemann vom Heidelberger Forschungsverbund „Transkulturelle Studien“ und von Ulrich Pfisterer vom Institut für Kunstgeschichte der Ludwig-Maximilian-Universität München. Von Seiten der Universitätsbibliothek leistete Maria Effinger als Leiterin der Abteilung Handschriften und Alte Drucke Grundlegendes. Unterstützt wurde dieses Dreierteam von einem Kreis von Doktorandinnen und Doktoranden und einer Reihe von Kolleginnen und Kollegen aus Heidelberg, München, Berlin, Erfurt, Hamburg, Leipzig, Osnabrück, Passau und Zürich.

Die anfangs gestellte Frage, ob die Bestände der Universitätsbibliothek reich genug sein würden, um ein so umfassendes, mehrere Jahrhun-

derte überbrückendes, interdisziplinäres Thema in adäquater Form präsentieren zu können, war bald beantwortet. Von insgesamt 172 Exponaten stammen 144 aus der Universitätsbibliothek Heidelberg. In dieser Zahl spiegelt sich einmal mehr die herausragende Vielfalt der Heidelberger Sammlungen, in denen sich die gesamte Geschichte der abendländischen Kulturentwicklung niedergeschlagen hat. Arrondieren konnten wir die Ausstellung durch einzelne Exponate weiterer Bibliotheken wie der Universitätsbibliothek Mannheim oder der Bayerischen Staatsbibliothek München. Als Leihgeber besonders nennenswert ist die Württembergische Landesbibliothek in Stuttgart mit neun Drucken. Der Ausstellungskatalog ergänzt die wissenschaftliche Beschreibung und die Illustration der Exponate um eine Sammlung von zehn Essays, in denen die Bedeutung der Schlüsselwerke und ihrer Autoren dargelegt werden. Weil die Universitätsbibliothek ihre Ausstellungen nachhaltig dokumentieren möchte, stellen

wir sie als virtuelle Präsentationen ins Internet (vgl. <http://goetterbilder2012.uni-hd.de>). Die in der Ausstellung präsentierten Hauptwerke wurden komplett digitalisiert und stehen auch in unserem Online-Katalog für weitere Recherchen zur Verfügung.

Ich danke den Initiatoren der Ausstellung, also Cornelia Logemann und Ulrich Pfisterer, und den Essay- und Katalogautorinnen und -autoren, deren großartiges Engagement und Kompetenz unsere Ausstellung mit ihrem Katalog ermöglicht haben. Mein besonderer Dank gilt außerdem meinen, inzwischen in zahlreichen Ausstellungsaktivitäten bewährten Kolleginnen aus unserer Bibliothek, Maria Effinger, Margit Krenn, Sabine Palmer-Keßler, Anna Voellner und Karin Zimmermann.

Dr. Veit Probst
Direktor der Universitätsbibliothek